

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss für Umwelt und Grün	29.05.2018

Bienenfreundliches Köln

Umsetzung des Beschlusses AN/0076/2018 des AUG vom 18.1.2018

Das Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln folgt dem Beschluss des AUG gerne und übernimmt als das für Biodiversität zuständige Fachamt die Koordination der zur Umsetzung erforderlichen Arbeitsschritte mit dem Ziel, Köln wieder zu einer blühenden, für Insekten attraktiven Stadt werden zu lassen und die Natur, nicht zuletzt auch zur Verbesserung des Wohlbefindens der Menschen, ein Stück weit auch in den besiedelten Bereich zurückzuholen. Städte sind dabei umso wichtiger geworden, als dass die intensive Landwirtschaft mit ihren Intensivkulturen und dem Einsatz von Pestiziden kaum mehr Möglichkeiten für die Entfaltung der Natur belässt und so die Städte zu wichtigen Rückzugsgebieten für viele Arten werden. Daher kommt der Millionenstadt Köln bei der Begegnung des Verlustes der Biodiversität auch eine besondere Bedeutung zu.

Bereits gestartete Projekte wie das Wildbienenprojekt, aber auch das mehrfach ausgezeichnete Spatzenprojekt (zuletzt im März 2018 als Jahresprojekt 2017 der UN Dekade Biodiversität) zeigen über die bisherigen Rückmeldungen, dass viele Menschen sich durch den Artenrückgang, insbesondere auch der Bestäuber, bedroht fühlen und auch selbst bereit sind, zum Schutz der heimischen Arten einen Beitrag zu leisten. Dabei besteht auch der Wille, Verantwortung für das eigene, unmittelbare Umfeld zu übernehmen. Diese Aktivitäten können den Erhalt der Biodiversität enorm steigern. Fehlende Sachkenntnis ist hier jedoch ein ernstzunehmendes Hemmnis. Daher ist es unabdingbar, diese über umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit zu verbessern. Dies geschieht momentan im Rahmen der Projekte in Form von Vorträgen, Aktionstagen, eines Internetauftritts und der Entwicklung eines Wildbienenlehrpfades auf Gut Leidenhausen.

Die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger stellt jedoch nur ein Segment bei der Verbesserung der Lebensbedingungen unserer heimischen Flora und Fauna dar. Wichtiger noch ist eine Umsetzung geeigneter Strukturen vor Ort.

Anhand des Projektes zum Wildbienenschutz konnte das breite Spektrum der Möglichkeiten eruiert werden. An 20 Standorten wurden mit verschiedensten Partnern bereits Wildbienenlebensräume angelegt. Diese bestehen aus einer blütenreichen Fläche mit Wildwiesenanteil und Staudenpflanzung sowie einer geeigneten Wildbienenhilfe. Neben Bereichen im öffentlichen Grün, u.a. in Finkens Garten, dem Nord- und Westfriedhof sowie dem Forstbotanischen Garten, konnten dabei bislang auch 5 Schulen in die Umsetzung einbezogen werden. Insgesamt haben sich die Bildungseinrichtungen als wichtige Partner erwiesen. Dies zeigt die bleibend hohe Anfrage, die sich aus dem Projekt ergeben hat.

Daher befindet sich eine Umsetzung für weitere 30 Flächen an Bildungseinrichtungen in der Vergabe, die ebenfalls zur naturnahen Gestaltung des Schulgeländes beitragen sollen. Die Notwendigkeit ergibt sich dabei neben dem Beschluss zum bienenfreundlichen Köln nicht zuletzt auch aus den Forderungen des Umweltbildungskonzeptes, in dem dezentrale Naturlernorte gefordert werden. Kinder und Jugendliche verbringen inzwischen den größten Teil des Tages in den entsprechenden Bildungseinrichtungen. Wissenschaftliche Studien haben dabei ergeben, dass das Naturerleben nicht nur die

motorische, sondern auch die kognitive Entwicklung der Kinder enorm positiv beeinflusst. Darüber hinaus steigern naturnahe Elemente das Wohlbefinden und senken die Aggressivität. Um unseren Kindern ein angenehmes Umfeld zu bieten, sollten daher die Potentiale einer naturnahen Schulgeländegestaltung genutzt werden. Dies gilt umso mehr, als dass auch der Aktionsplan zur Kinderfreundlichen Kommune aus den genannten Gründen eine naturnähere Umgebung der Kinder fordert.

Für die langfristige Betreuung solcher Flächen bedarf es jedoch einer fachlich versierten Pflege, in welche nach Möglichkeit auch die Kinder bei der Umsetzung einbezogen werden sollten. Auf diese Weise werden nicht nur eine stärkere Identifikation und ein intensiveres Erleben erzielt, sondern auch Kinder und Jugendliche gezielt im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) geschult und in höheren Altersstufen sogar an die Berufsorientierung herangeführt.

Da es gilt, über den reinen grünpflegerischen Aspekt auch den Umweltpädagogischen Aspekt fachkompetent abzudecken und die Umsetzung in die Projekte zur Biodiversität miteinzubeziehen, ist es sinnvoll, diese Aufgaben beim Umwelt- und Verbraucherschutzamt anzusiedeln.

Zusätzlich geht das Konzept zur Bienenfreundlichen Stadt Köln über Aktivitäten an Bildungseinrichtungen hinaus. Will man das Projekt gemäß dem Antrag umfangreich und konzeptionell stimmig zum Erfolg bringen, ist es unabdingbar, nicht nur die Einzelaktivitäten zu koordinieren und neue Ideen zu kreieren. Vielmehr ist es aufgrund der unterschiedlichsten Ansprüche an die verbliebenen Freiflächen innerhalb der Stadtgesellschaft darüber hinaus erforderlich, einen ‚Umsetzungsfahrplan‘ in Abstimmung mit den verschiedenen betroffenen Ämtern der Stadt Köln (u.a. Grünflächenamt, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Schulentwicklungsamt, Gebäudewirtschaft) zu entwickeln und die Umsetzung intensiv und öffentlichkeitswirksam zu begleiten.

Insgesamt bietet es sich für die Maßnahmen zur bienenfreundlichen Stadt an, sie in den Gesamtzusammenhang der Verbesserung der Biodiversität im Rahmen einer umfassenden Biodiversitätsstrategie als Projektziel einzubetten. Nur dann kann es gelingen, dass die Stadt Köln als eine der größten Städte Deutschlands eine Vorreiterrolle einnimmt und weiter ihrer Tradition von Best Practice in Biodiversitätsprojekten folgt. Dies gilt umso mehr, als dass die Stadt Köln durch die Unterzeichnung der Deklaration Biodiversität in Kommunen und dem Beitritt zum Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ ihre Bereitschaft zur Berücksichtigung der Artenvielfalt manifestiert hat.

Gez. Dr. Rau